



SCHANZE

Quartiers-Management

www.schanzen-info.de

Quartiers-Manager

Was heißt hier eigentlich „Quartiers-Management“?

„Quartiers-Manager sollen Schanzenviertel retten“, so stand es im Sommer '99 in der Zeitung. Was seitdem tatsächlich bewegt wurde, aber auch welche Grenzen der neue Ansatz hat, steht auf **Seite 2**.

Stadtteilpflege

Wann kommen die „Schanzenkieker“?

Viele Bewohner und Ladeninhaber klagen über Müll und Verschmutzungen im Viertel. Was aus dem geplanten Stadtteilpflege-Projekt „Schanzenkieker“ geworden ist, lesen Sie auf **Seite 5**.

Kinder & Jugendliche

Wir stehen in den Startlöchern ...

39 soziale Einrichtungen und 221 Schüler wurden nach Problemen im Viertel und möglichen Lösungen befragt. Über die Ergebnisse und den Plan der Schule Altonaer Straße, jetzt ihren Schulhof umzugestalten, berichten wir auf **Seite 6**.

Standpunkt.Schanze

Kreative Lösungen für latente Konflikte entwickeln ...

Im Dezember '99 hat sich die Standortinitiative „Standpunkt.Schanze e.V.“ gegründet. Wie es zu der Initiative kam und welche Projekte sie in diesem Jahr anpacken will, beschreibt die Vorsitzende Melanie Stenzel auf **Seite 7**.

Drogen

Wie schmiedet man heißes Eisen?

Über kein Thema wird in der Schanze so heiß diskutiert, wie über „die Drogenszene“. Nun werden Vorschläge entwickelt, wie die negativen Folgen für den Stadtteil verringert werden können. Den Stand der Diskussion lesen Sie – stark verkürzt – auf **Seite 8**.

SCHANZEN-Zeitung

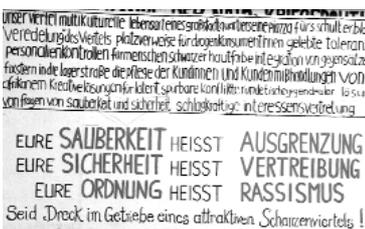
SCHANZE – wie geht's weiter?

Aus diesem Info-Blatt könnte eine Zeitung werden: **SCHANZE soll Raum für Beiträge bieten, die sich mit den aktuellen Themen des Quartiers-Managements auseinandersetzen – von Inis, Einrichtungen oder Einzelnen, aber auch aus Politik und Verwaltung. Ziel: eine breite Debatte über alte Grenzen hinweg. Wer Interesse hat mitzuarbeiten oder einen Artikel schreiben möchte, meldet sich unter Telefon 43 13 93-24. Weitere Infos auf der Rückseite.**

SternChance e.V.

Norwegerheim wird Stadttreff

Im Sommer eröffnet der Verein „SternChance“ im ehemaligen Norwegerheim im Schanzenpark ein Kultur-, Seminar- und Caféhaus. Wie sich der Ort zum Stadttreff für die Bewohner des Schanzenviertels entwickeln soll, beschreibt Anne Knaack vom „SternChance e.V.“ auf **Seite 10**.



Kinder, Bars und dicke Autos:
Szene am Schulterblatt

Plakat an der Roten Flora:
„Seid Dreck im Getriebe ...“

Team für das Quartiers-Management:
„Was wurde bewegt?“

Eine Zusammenfassung von SCHANZE wird auch in türkisch im Viertel verteilt. SCHANZE'nin özeti türkçe olarak da semtimizde dağıtılacak.

Was heißt hier eigentlich „Quartiers-Management“?

● **Was – um Himmels willen – macht ein „Quartiers-Manager“? Ist das einer, der erst die Ärmel hoch- und dann allein den Stadtteil umkrempelt? Sicher nicht. Er soll dafür sorgen, daß alle, denen es um die Zukunft der Schanze geht, (wieder) miteinander ins Gespräch kommen und Lösungen für jene drängenden Probleme entwickeln, die nur über die Bezirksgrenzen hinweg gelöst werden können: die Bewohner, die vielen Initiativen und Geschäftsleute, die Verwaltungen und Politiker.**

Diesen Prozeß organisiert seit Juli 1999 – zunächst bis Ende 2001 – die STEG. Als Quartiers-Manager entwickeln wir Konzepte, greifen aber auch Ideen aus dem Viertel, der Politik und Verwaltung auf, damit sie als Projekte möglichst rasch verwirklicht werden. Wir unterstützen Gruppen, Initiativen und Einrichtungen dabei, sich untereinander besser auszutauschen und künftig – wo sinnvoll – enger zusammenzuarbeiten. Soweit der Anspruch.

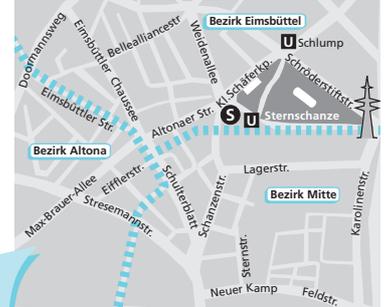
Was wurde im ersten halben Jahr tatsächlich bewegt? Wir haben die Themen aufgegriffen, die in Vorgesprächen mit Bewohnern, Geschäftsleuten und Grundeigentümern immer wieder genannt wurden; auf die sich auch Politik (9er-Gremium, Beiträge S. 4) und Verwaltung schnell geeinigt haben:

Stadtteilpflege: Die STEG hat ein Konzept für einen lokalen Stadtteilpflege-Service, den „Schanzenkieker“, entwickelt. Eine Reihe von Sofort-Maßnahmen könnten schon in den nächsten Monaten starten (Bericht S. 5). **Kinder und Jugendliche:** In zwei großen Umfragen unter sozialen Einrichtungen und unter Schülern haben wir Probleme eingekreist und Vorschläge gesammelt. Der Quartiers-Manager unterstützt aktiv das Projekt der Schule Altonaer Straße, den Schulhof umzugestalten und für den Stadtteil zu öffnen, sowie die Idee eines pädagogischen Mittagstisches (bzw. „Jugendmensa“) für das Schanzenviertel (Bericht S. 6). **Auswirkungen der Drogenszene:** In Gesprächen mit Trägern, Verwaltung und Politik suchen wir zur Zeit nach Wegen, die Folgen für den Stadtteil zu mindern. Wir werden dabei unter anderem alternative Standorte für den Fixstern prüfen. Im Laufe des Jahres sollen dabei mehrere Lösungs-Vorschläge unterbreitet werden, um sie im 9er-Gremium und im Schanzenviertel zu diskutieren (Bericht S. 8).

Was wir nicht verschweigen wollen: Zwischen den am Quartiers-Management Beteiligten hat es schon mal kräftig im Gebälk gekracht. Mit dem Auftraggeber, (Stadtentwicklungsbehörde), dem 9er-Gremium, der Verwaltung (6er-Gremium), dem Quartiers-Manager (STEG) sowie den Initiativen, Geschäftsleuten und Bewohnern im Schanzenviertel sind unterschiedliche Interessen im Spiel. Nach vielen Gesprächen haben wir die Rollen und Zuständigkeiten untereinander klären können und Vorbehalte abgebaut. Nicht zuletzt, weil sich alle in einem Punkt einig sind: Sie wollen die Probleme im Schanzenviertel angehen und möglichst bald Verbesserungen erreichen – vor allem für jene, die sich an den Rand gedrängt oder nicht ernst genommen fühlen.

Wir betrachten das Quartiers-Management als Chance. Viel wird jedoch davon abhängen, wer sie ergreift. Wir würden uns freuen, wenn sich möglichst viele in den Prozeß einklinken. Zu den oben genannten Themen werden wir noch in diesem Jahr zu öffentlichen Veranstaltungen einladen. Wer jetzt schon Ideen oder Interesse an einem Gespräch hat, meldet sich bei nebenstehender Adresse.

Den Quartiers-Manager gibt es im halben Dutzend: Projektleiter Martin Brinkmann wird unterstützt von Mathias Eichler (Gesundheit), Kurt Reinken (Gewerbe & Stadtteilpflege), Norbert Nähr (Öffentlichkeitsarbeit), Krimhild Strenger (Kinder & Jugendliche) und Ulrike Pelz (Organisation). Für die Projekte in den Sanierungsgebieten stehen natürlich weiterhin die entsprechenden Gebietsbetreuer zur Verfügung (Adressen auf S. 11).



Bezirksgrenzen verlaufen mitten durch das Schanzenviertel

Drei Bezirke arbeiten zusammen:
Gebiet für das Quartiers-Management



Kontakt:
Martin Brinkmann (Projektleiter),
Norbert Nähr (Öffentlichkeitsarbeit)
für das Quartiers-Management

● STEG, Schulerblatt 26-36,

20357 Hamburg

☎ 43 13 93-30/24

☎ 4 39 27 58

@ steg@steg-hh.de

Was ich ändern würde ...



● Lisa Schleunes:

bis Ende '99: Eimsbüttler Chaussee

Die Drogendealer auf Straßen und in Parkanlagen verunsichern die Leute und ängstigen die Kinder. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Für die Rote Flora muß ein Konzept erarbeitet und das Gebäude saniert werden, damit sie – im Sinne eines Stadtteil- und Nachbarschaftszentrums – von vielen Gruppen und Initiativen genutzt werden kann. Die Spielmöglichkeiten der Kinder wurden durch die Flächenreduzierung auf dem Bauspielplatz sogar verschlechtert. Die Spielplätze sollten besser ausgestattet und gepflegt sein. Die Parkanlagen sind mittlerweile großflächige Hundeklos. Die Nutzung als Spiel- und Freizeitfläche ist dadurch erheblich eingeschränkt.



● Elli Steffens:

Vorsitzende des Elternrates der Schule Altonaer Straße

Ich wünsche mir eine Verbesserung, beziehungsweise Ausweitung der Betreuung von Kindern und Jugendlichen an den Nachmittagen. An einer entsprechenden Essens-Versorgung arbeiten wir an der Schule bereits. Viele Eltern empfinden die Drogenszene im Viertel als konkrete Bedrohung, besonders ihrer Kinder, und wählen aus diesem Grund lieber andere Schulen. Hier sehe ich dringenden Handlungsbedarf – auch im Hinblick auf eine differenziertere und qualifiziertere Berichterstattung in den Medien.



● Peter Haß:

vom Buchladen am Schulterblatt 55, seit 20 Jahren im Viertel

Nach der Verdrängung der Drogenszene hin zum Schulterblatt wird viel gejammert. Aber worüber? Irgendwo müssen die Drogenabhängigen ja sein und damit auch die Dealer, solange es keine staatliche Abgabe von Drogen gibt. Wir haben uns von dieser Szene noch nie gestört gefühlt. Eher von der massiven Polizeipräsenz und den abscheulichen, ständigen Kontrollen vor allem schwarzer Menschen im Viertel. Es muß schleunigst ein zweiter Druckraum für die Abhängigen her, auch um die Rote Flora

von ihrer anerkennungswürdigen Arbeit zu entlasten. Viele – gerade auch Gewerbetreibende – machen es sich zu leicht, wenn sie alle Probleme als Ergebnis der „Drogenszene“ betrachten. Unsere Läden im Viertel merken jedenfalls nichts von einer negativen Entwicklung.

● Gerrit Lerch (27) Marc-Oliver Pagel (27):

Betreiber Bar-Projekt I (Schulterblatt 74) und
Café ohne Namen (Schulterblatt 72)

Die Schanze ist ein multikultureller Tuschkasten ... und das soll sie bleiben. Einige Dinge stinken hier allerdings gewaltig. Aufgerissene Müllbeutel sorgen für atemberaubenden Gestank. Alles was nicht in bezahlten Säcken ist, läßt die Müllabfuhr in der Gosse verloddern. Warum keine Mülltonnen, -trennung oder häufigeres Abholen?

Bei der Parkplatzsuche geht das Grauen richtig los. Hat man nach endloser Suche einen gefunden, steht man im Halteverbot und bekommt von einer übereifrigen Politesse sofort einen Strafzettel. Wo bitte soll ich auf dem Schulterblatt ordnungsgemäß be- und entladen? Warum kein großer Parkplatz an der Ecke Schulterblatt/Max-Brauer-Allee – das Gelände liegt schon lange brach.

Die Drogensituation eskaliert allmählich. Dealer verhecken vor unserer Bar ungehindert harte Drogen. Wir waren nie Rassisten und wollen auch keine werden. Aber unsere Wut wächst. Durch die „Schießbuden“, wie den Fixstern, gibt es immer mehr neue Junks, die das Schanzen-Prinzip „Tust Du mir nichts, tu ich Dir nichts“ nicht verinnerlicht haben, weil sie frisch im Viertel sind. Wir Nachtarbeiter dürfen uns dann mit den verstrahlten Nichtsmerkern auseinandersetzen. Eins ist klar: Wo Junkies sind, sind auch Dealer – und andersrum. Wir wollen das Drogenproblem nicht gänzlich aus dem Viertel kehren, aber das soziale Gefüge darf nicht durch übermäßiges Wachstum der Drogenszene gesprengt werden.



Lisa Schleunes

Elli Steffens

Peter Haß

Marc-Oliver Pagel, Gerrit Lerch

Was wir ändern wollen ...

● Thomas Stölting

Vorsitzender des 9er-Gremiums, SPD

Die Zeit ist reif. Überreif. Politik muß sich wirklich nicht in alles einmischen. Daß aber im Schanzenviertel gehandelt werden muß, ist allen klar, die hier wohnen. Mit der überbezirklichen Zusammenarbeit von Hamburg-Mitte, Altona und Eimsbüttel im „9er-Gremium“ ist tatsächlich ein neuer, konstruktiver Weg beschritten worden.

Was ist passiert? Über Jahre hat sich das Schanzenviertel langsam aber zunehmend schneller verändert. Es war ein buntes und weltoffenes Viertel. Soll es nun zum Tummelplatz für die Gestrandeten werden? Jedes Gemeinwesen hat die Pflicht, die Last der Mühseligen und Beladenen mitzutragen. Die allermeisten von uns sind dazu bereit. Doch wenn die Last zu schwer wird, macht sich Verzweigung breit, auch und gerade bei denen, die helfen wollen. Sie ziehen weg und zurück bleiben diejenigen, die sich allein nicht mehr helfen können. Das darf nicht sein.

Es sind vor allem die Auswirkungen der Drogenszene, die das Viertel belasten. Wir wollen deshalb einen besseren Standort für den Gesundheitsraum Fixstern. Er soll im Viertel bleiben, aber nicht mehr mitten im Wohngebiet. Wir suchen aktiv nach einem neuen Platz, der für den Stadtteil erträglicher ist. Insgesamt brauchen wir wieder ein Gleichgewicht im Schanzenviertel, bei dem nicht einzelne Gruppen und Einzelinteressen dominieren.

Im „9er-Gremium“ haben wir eine Prioritätenliste der Dinge vorgelegt, die verändert werden sollen. Als erstes wird es ein Stadtpflegeprojekt geben. Weniger Müll, mehr Sauberkeit. Das Schulterblatt wird verschönert und soll wieder zur lokalen Einkaufsmeile werden. Stück für Stück wenden wir uns einem Problem nach dem anderen zu. Bis wir unsere Aufgabe erledigt haben.

Wir brauchen im Schanzenviertel eine Kultur der Veränderung, ein Aufbrechen der alten Fronten und mehr

Zusammenarbeit. Wir brauchen mehr Menschen, die sich für das Gemeinwesen engagieren. Dann werden wir die Entwicklung zum Besseren schaffen.

● Abgestimmter Beitrag der drei GAL-Fraktionen

in den Bezirken Mitte, Altona und Eimsbüttel

Das 9er-Gremium sehen wir als Chance für die Schanze. Es zwingt die beteiligten 3 Bezirksversammlungen nach konsensualen Lösungen zu suchen. Und zwar unter Einbeziehung aller Akteure. Mit den nun endlich verabschiedeten Leitzielen für das bezirksübergreifende Quartiersmanagement sind dafür wichtige Voraussetzungen geschaffen. Schwerpunkt ist für die GAL bei allen Projekten und Konzepten nämlich die Rückkoppelung und der Austausch mit den Beteiligten und Interessierten im Viertel. Beim Thema Stadtteilpflege wollen wir eine Überwindung der zersplitterten Zuständigkeiten bei der Reinigung. Optimal wäre dafür ein eigener, beschäftigungswirksamer Träger für die Schanze. Eine Art Ordnungsdienst lehnen wir ab. Für Kinder und Jugendliche muss das vorhandene Angebot stärker vernetzt und in Teilen ergänzt werden.

Dabei stehen für uns die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt. Bei in-door-Aktivitäten fehlen z.B. Hallenzeiten für nicht-organisierte Jugendliche. Hier müssen die Sportämter Ausnahmen von den Vergaberichtlinien zulassen. Beim Komplex Auswirkungen der Drogenszene im Viertel unterstützen wir ein Pilotprojekt als Anlauf- und Beratungsstelle für unbegleitete Minderjährige aus Afrika. Auch neue Standorte bzw. zusätzliche Gesundheitsräume im Schanzenviertel betrachten wir als geeignetes Mittel, um den vorhandenen Brennpunkt zu entschärfen. Dabei widersetzt sich die GAL allen Versuchen, die sinnvolle und gute Arbeit der vorhandenen Träger zu konterkarieren und zu hintertreiben. Denn wir wollen die Arbeits-, Diskussions- und Handlungszusammenhänge im Viertel stärken und nicht schwächen.



Thomas Stölting
Vorsitzender des 9er-Gremiums, SPD



Helmke Kaufner, GAL

Was ist das 9er-Gremium?

- Das 9er-Gremium setzt sich aus je drei Vertretern der drei Fraktionen (SPD, CDU und GAL) in den Bezirksversammlungen Altona, Mitte und Eimsbüttel zusammen.
- Hier sollen sich, über die Bezirksgrenzen hinweg – die Politiker über die künftige Entwicklung des Schanzenviertels austauschen und nach Möglichkeit Konsens über das Vorgehen herstellen.
- Die Runde trifft sich jeden 3. Mittwoch im Monat im Rathaus Altona. Die Sitzungen sind öffentlich. (siehe Rückseite)

In der nächsten Ausgabe veröffentlichen wir weitere Stimmen aus dem 9er-Gremium, unter anderem von der CDU.

Wann kommen die „Schanzenkieker“?



Foto: Norbert Schmidt



... die Umstellung von Sack- auf Tonnen-Entsorgung forcieren.

Deutsche Bank am Schulterblatt:
Viele empfinden den Stadtteil als zu dreckig.

● Immer mehr Bewohner und Ladeninhaber klagen über Müll und Verschmutzungen im Schanzenviertel. Im Zuge des Quartiers-Management wurde deshalb 1999 das Konzept „Schanzenkieker“ entwickelt: Ein im Quartier ansässiger Betreiber könnte zusätzlich öffentliche Gehwege, Parks, Spielplätze, aber auch private Flächen pflegen, kleine Reparaturen erledigen, Müll rasch entfernen und als Ansprechpartner vor Ort fungieren. Wann die „Schanzenkieker“ kommen, ist offen. Zunächst müssen diverse Zuständigkeiten in einer Hand gebündelt werden – und das dauert. Die STEG schlägt nun zusätzliche Projekte vor, die kurzfristig Wirkung zeigen könnten.

Müll und Hundekot auf den Straßen, Schmierereien an Hauswänden, Vandalismus auf Spielplätzen – ein Thema für das Schanzenviertel? Offensichtlich. Viele Menschen empfinden ihren Stadtteil als zu dreckig, wie erst jüngst eine breit angelegte Umfrage unter Schülern und sozialen Einrichtungen im Viertel belegte (siehe auch S. 6). Woran aber liegt es? Die Straßen im Schanzenviertel werden sogar öfter gereinigt, als in vielen anderen Quartieren. Spielt der Dschungel an unterschiedlichen Zuständigkeiten eine Rolle?

Unter dem Arbeitstitel „Schanzenkieker“ hat die STEG ein Stadtteilpflege-Konzept entwickelt, das im Herbst 1999 auch im 9er-Gremium Unterstützung fand. Die Grundidee: Verschiedene Zuständigkeiten sollen künftig gebündelt werden. Denn bislang sind neben der Stadtreinigung (Rad- und Gehwege), auch die Gartenbauämter der Bezirke (u.a. Parks, Spielplätze) sowie private Eigentümer für die Reinigung zuständig. Beim sogenannten „Straßenbegleitgrün“ ist unklar, ob der Bezirk, die Stadtreinigung oder gar die Umweltbehörde die Brennesseln schneiden oder die Cola-Dosen entfernen müssen.

Diese Trennung – auch die nach privaten und öffentlichen Flächen – soll deshalb nach dem Vorschlag der STEG aufgehoben und die Aufgabe so weit wie möglich in einer Hand beim lokalen Stadtteil-Pflege-Service („Schanzenkieker“) liegen. Die Vorteile: Es gibt nur einen zentralen Ansprechpartner vor Ort, der schnell reagieren kann, sich im Viertel gut auskennt und im Idealfall Arbeitsplätze im Viertel schafft.

Die ersten Schritte sind erfolgt: Die Stadtreinigung hat sich grundsätzlich bereit erklärt, das Konzept mit zu tragen. Die STEG führt seitdem Gespräche mit der im letzten Jahr gegründeten Stadtteil-Reinigungs-Gesellschaft (STR), einem Tochterunternehmen der Stadtreinigung. Hier könnte das „Schanzenkieker“-Team angegliedert sein.

Die Umsetzung könnte – wenn alles glatt geht – in den Sommermonaten beginnen. Die STEG hat vorab Vorschläge für Sofortmaßnahmen entwickelt: Eigentümer sollen Zuschüsse bekommen, wenn sie Hauswände bei Schmierereien rasch reinigen lassen (ausdrücklich ausgenommen: „gelungene“ Graffities). Kinder und Jugendliche könnten Patenschaften übernehmen und – wie schon in anderen Stadtteilen – Reinigungsaktionen veranstalten und die Umstellung von Sack- auf Tonnen-Entsorgung soll forciert werden, denn noch haben 85 Häuser im Gebiet keine festen Müllbehälter. Außerdem sollen regelmäßig Sperrmüll-Aktionen gestartet werden, vielleicht in Verbindung mit einer Tauschbörse.



Kontakt: Kurt Reinken, STEG

(Gewerbe & Stadtteilpflege)

☎ 43 13 93-42 ☎ 439 27 58 @ steg@steg-hh.de

Wir stehen in den Startlöchern ...

● Was kann für Kinder und Jugendliche im Schanzenviertel zusätzlich getan werden? Die STEG befragte SchülerInnen und soziale Einrichtungen: Welche Probleme im Stadtteil wirken sich negativ auf sie aus? Was könnte die Situation verbessern? Ein Ergebnis: Schulen und soziale Einrichtungen wollen ein Netzwerk knüpfen, die Schulen sich enger mit ihrer „Nachbarschaft“ austauschen. Neben der Schule Ludwigstraße will nun auch die Schule Altonaer Straße den Schulhof umgestalten und für den Stadtteil öffnen.

Die Schule Altonaer Straße steht in den Startlöchern. Der Schulleiter Herr Seemann und die Elternratsvorsitzende Frau Steffens drängen darauf, den Schulhof attraktiv umzugestalten und ihn für den Stadtteil zugänglich zu machen. Die Lehrerschaft hat bereits einen Arbeitskreis zu dem Thema gebildet, die sozialen Einrichtungen in der Nachbarschaft sind dabei. Die STEG unterstützt die Initiative und versucht nun, alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen. Es wurde ein Antrag bei der Schulbehörde gestellt, um für das Projekt bis zu 20.000 Mark aus deren „Innovationsfonds“ zu bekommen. Davon könnte eine Honorarkraft bezahlt werden, die an der Schule als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung steht. Auch an der Schule Ludwigstraße wurden im Rahmen des Sanierungsverfahrens Karolinentviertel schon Pläne für die Umgestaltung ihres Schulhofes erarbeitet.

Den Anstoß für das Projekt an der Schule Altonaer Straße gab unter anderem eine Umfrage zum Thema „Kinder und Jugendliche“. Im Herbst 1999 fragte die STEG 39 soziale Einrichtungen sowie 221 SchülerInnen, welche Probleme sich negativ auf sie auswirken und sammelte Ideen zur Verbesserung der Situation. Die sozialen Einrichtungen zeigten sich sehr kooperativ. Es kristallisierten sich Themen heraus, die fast allen auf den Nägeln brennen. Viele bemängeln, daß die Kids mit leerem Magen in den Nachmittag gehen. Für ein Mittagessen fehlt es den Einrichtungen an Zeit, Geld und Personal. Es läge nahe, für alle einen pädagogischen Mittagstisch in der Schule Altonaer Straße einzurichten. Die Idee ist dort seit langem bekannt, doch mangelt es wie so oft am Geld. Eine Küche vorschriftsmäßig einzurichten kostet rund 300.000 bis 500.000 Mark, soviel kann sich die Schulbehörde nicht leisten. Das Projekt wird dennoch in jedem Fall weiter verfolgt.

Weitere Themen sind die Auswirkungen der Drogenszene („... da muß man doch wohl nicht mehr drüber reden ...“), der Schmutz, vor allem der Hundedreck („... die Kinder können ihre Umgebung nicht mehr richtig wahrnehmen, weil sie den Blick auf dem Boden halten müssen ...“). Viele klagen über ein Defizit an freien Flächen, auf denen Kinder ohne pädagogische Aufsicht spielen können. Richtig sauer sind viele über die Vergabe von Hallensportzeiten an große Firmen von außerhalb – die Einrichtungen im Viertel haben oft das Nachsehen.

Die Kinder und Jugendlichen wünschen sich attraktivere Spiel- und Freizeitflächen, Hallensportzeiten, einen attraktiveren Schulhof und ein Schulrestaurant. Die Hälfte der Befragten fände es klasse, wenn sie in der Schule ein Mittagessen bekämen. Auf die Frage: „Was gefällt Dir im Stadtteil?“ antworteten SchülerInnen: „Daß es hier international quer durch den Garten geht und daß kein Ausländerhass besteht!“ oder: „Eigentlich nicht viel, außer daß man hier viele Döner kaufen kann“. Fast alle mögen ihren Stadtteil, äußern aber auch vehement ihre Angst über die Folgen der Drogenszene und ihren Ekel vor dem Schmutz im Viertel. Schon bald wollen die sozialen Einrichtungen zusammen mit Kindern und Jugendlichen einen Kinderstadtplan entwickeln, auf dem – von der Eisdielen bis zum Spielplatz – alle für Kinder wichtigen Ziele eingezeichnet sind.



Machen vor, wie es geht:
Broschüre der Elterninitiative Lola & Ludwig

Kids: „Klasse, wenn's Mittagessen gäbe.“



Kontakt:
Krimhild Strenger, STEG
(Thema: Kinder und Jugendliche)
☎ 439 20 94 ☎ 430 39 19
@steg@steg-hh.de

Ulrike Pelz, STEG
☎ 43 13 93-37 ☎ 439 27 58

Die Ergebnisse der beiden Umfragen können hier jederzeit kostenlos bezogen, oder unter www.schanzen-info.de abgerufen werden.

Kreative Lösungen für latente Konflikte entwickeln ...



Foto: Henning Scholz



Aktion „Wandernder Adventskalender“

Gründungsversammlung im Zelt

Georg Möller (Möller-Ideenscout)

Michael Kuhlmann (Handelskammer)

Melanie Stenzel (1. Vorsitzende)

Marc Pagel (BP 1-Bar)

● Rund zwanzig Läden aus dem Schanzenviertel haben im Dezember 1999 die Standortinitiative „Standpunkt.Schanze“ gegründet. LadenbesitzerInnen, UnternehmerInnen und EigentümerInnen wollen mit kreativen Aktionen für den Standort werben, ihre Interessen bündeln und sich – auch mit anderen Gruppen und Initiativen – über die künftige Entwicklung der Schanze verständigen. Bis zur nächsten Aktion zu Ostern will der Verein noch reichlich Mitglieder werben.

Nun haben wir es also geschafft: Noch kurz vor Weihnachten, am 13.12.99, wurde im Zirkuszelt neben der Alten Rinderschlachthalle von rund 20 Gewerbetreibenden der Verein „Standpunkt.Schanze“ (e.V. i.Gr.) gegründet. Neben alteingesessenen Läden wie dem Büromarkt Hansen oder dem Cafe Stenzel mischen auch jüngere Betriebe wie die BP 1-Bar, das Kaffee-Kontor aus der Schanzestraße oder die Agentur Möller-Ideenscout mit. Seit Mitte letzten Jahres hatte es bereits in kleinen Kreise eine Reihe von Arbeitsgruppen-Treffen gegeben. Auf einem Buffet Anfang November haben wir dann erstmals unsere Ideen einem Kreis von rund 60 Gewerbetreibenden vorgestellt.

Die erste gemeinsame Aktion – der „Wandernde Adventskalender“ – fand nicht nur in den Hamburger Tageszeitungen ein großes Echo. Mehr als 120 MitspielerInnen aus dem Viertel gingen ab dem 1. Dezember „stempeln“, rund 60 hielten bis zum 24. Dezember durch und wurden Ende Januar zu einem kleinen Sektempfang anlässlich der Preisverleihung eingeladen.

Doch mit „Standpunkt.Schanze“ wollen wir nicht nur gemeinsame (Werbe-) Aktionen starten, sondern auch die Interessen des Gewerbes bündeln und wirkungsvoll gegenüber Politik und Verwaltung vertreten. Dabei streben wir einen möglichst breiten Konsens zur Lösung aktueller Fragen im Viertel an, vom Thema Verkehr bis hin zum ungelösten Drogenproblem. „Die latent spürbaren Konflikte brauchen kreative Lösungswege“ heißt es dazu in unserer „Präambel“.

Im Viertel wollen wir mit anderen Interessengruppen und Initiativen zusammenarbeiten. Auf der Gründung wurde ein kleiner Anfang gemacht: Kristof Kupka und die Crew von www.schanze-online stellten ihre Website vor, Martin Musiol und Martina Kagel warben um Unterstützung für ein geplantes Buch über das Schanzenviertel, die STEG zeigte die Ideen für den Schulterblatt-Umbau, Architektur-Zeichner Wolfram Gothe aus der Bernstorffstraße präsentierte eine Zeichnung, die das Viertel aus der Luft zeigt, die örtliche Politik, das 9er-Gremium, präsentierte seine Arbeit und die Handelskammer stellte sich ebenfalls vor.

Da wir festgestellt haben, daß es ein großes Bedürfnis nach Gesprächen untereinander gibt, laden wir ab Anfang März alle recht herzlich zu unserem regelmäßigen „Runden Tisch“ ein. Wer sich mit anderen Ladeninhabern austauschen möchte, kann an jedem ersten Montag im Monat um 20.00 Uhr im „Mellow Mood“ am Schulterblatt 58a vorbeischauen. Nach Möglichkeit wird immer mindestens ein Mitglied des Vorstandes dabei sein, damit Anfragen, Anliegen oder Ideen gleich weitergegeben werden können.

Die nächste Aktion für die Ostertage ist bereits in Planung; es soll dabei um „Ü-Eier aus der Schanze“ gehen. Genauer wird auf der nächsten Mitgliederversammlung im März bekannt gegeben. Noch in diesem Jahr möchten wir jemanden einstellen, der die Arbeit im Viertel – von der Öffentlichkeitsarbeit bis zur Verschickung von Einladungen – koordiniert und damit die bisherige Unterstützung durch die Handelskammer Hamburg sowie die STEG ersetzt.

Für weitere Ideen und Anregungen sind wir offen. Und: wer mag, kann natürlich jederzeit gerne eintreten bei „Standpunkt.Schanze“.



Foto: Atelier Stefan Härtel

Kontakt, Melanie Stenzel:

(Vorsitzende Standpunkt.Schanze)

● c/o Cafe Stenzel, Schulterblatt 61,
20357 Hamburg

☎ 43 43 64 ☎ 439 70 33

@ melanie_stenzel@attglobal.net

Drogen

Wie schmiedet man heißes Eisen?

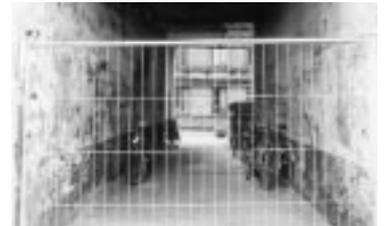
● Über kein Thema wird in der Schanze so heiß diskutiert wie über „die Drogenszene“. Der Drogenhandel und -konsum zwischen Schulterblatt und S-Bahnhof sorgt vor allem bei Eltern und Ladeninhabern für Unmut. Im Zuge des Quartiers-Management werden nun Vorschläge entwickelt, wie die negativen Folgen für den Stadtteil verringert werden können.

Im Oktober 1999 haben die Politiker der Bezirke Eimsbüttel, Altona und Mitte sich im 9er-Gremium darauf geeinigt, das Thema Drogen mit Priorität im Quartiers-Management zu behandeln. Die STEG hat mit den beteiligten Verwaltungen sowie dem Träger Gespräche geführt und erarbeitet mit den Beteiligten zur Zeit Vorschläge, wie die Situation verbessert werden könnte. Ziel ist es, im Stadtteil möglichst konkret und sachlich über Alternativen zu diskutieren. Was getan werden sollte, darüber gehen die Meinungen auseinander. Auf den Sitzungen des 9er-Gremiums werden bis März die BAGS, Freiraum e.V. und die Polizei ihre Standpunkte erläutern.

Herr Stöltzing von der SPD-Mitte und Vorsitzender des 9er-Gremiums hält eine Verlagerung des FixSterns für sinnvoll. Er erhofft sich durch einen Standort mehr am Rand des Schanzenviertels, eine Entlastung der Wohnbevölkerung. Norbert Dworsky, Geschäftsführer von Freiraum e.V., Träger des FixSterns: „Einen Standort Lagerstraße für einen Drogenkonsumraum könnte ich mir schon vorstellen, allerdings nur zusätzlich zu dem bestehenden am Schulterblatt“. Dadurch könne die Szene räumlich und zeitlich entzerrt, die Wohnbevölkerung so entlastet und den Abhängigen das Leben erleichtert werden. Norbert Dworsky erhofft sich weniger Drogenkonsum in Hauseingängen und weniger Spritzen auf Spielplätzen und in Parks. Mit einer zweiten Einrichtung könne besser auf Veränderungen im Drogenkonsum reagiert werden: Immer mehr Abhängige konsumieren Kokain-Produkte, verhalten sich als Folge hektisch, paranoid, oft auch aggressiv und können deshalb in die vorhandenen Einrichtungen nur schwer integriert werden.

Frau Schroth, vom Referat für Drogen und Sucht der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales (BAGS), hält dagegen eine weitere Einrichtung bei der derzeitigen Haushaltslage für unrealistisch. Eine Verlagerung innerhalb des Schanzenviertels sei vorstellbar. „Ich verstehe, daß eine Verlagerung aus dem Wohngebiet zur Entlastung der Bewohner beitragen soll. Es ist mir jedoch sehr daran gelegen, auch die Gefahren vorher sorgfältig abzuwägen. Um einer sich gegebenenfalls am neuen Standort entwickelnden Szene entgegen zu wirken, ist eine eindeutige und verbindliche Absprache zumindest zwischen Bezirk, Polizei, Einrichtungsträger und BAGS notwendig, wer wann, wie interveniert und gegen steuert. Dieses Problem kann die Drogenhilfe nicht allein lösen und sie darf auch nicht allein gelassen werden.“

Im Viertel wird das Problem sehr unterschiedlich wahrgenommen: Während viele Ladeninhaber darüber klagen, daß die Kunden wegbleiben, kritisiert die Rote Flora, daß Konsumenten und Händler „illegalisierter Drogen (...) drangsaliert, weggeknastet und vertrieben werden“, so die Stadtteil AG im Dezember '99. Noch sind Fragen offen: Bringt ein zusätzlicher Raum am Rand des Viertels Entlastung oder zieht er mehr Drogenabhängige und Dealer an? Verringert sich bei einer Verlagerung die soziale Kontrolle der Szene? Für wen hat das welche Folgen? Ist mit der geplanten Messe-Erweiterung der mögliche Ausweichstandort Lagerstraße hinfällig geworden? Nach welchen Kriterien werden alternative Standorte bewertet? Weil es kaum sichere Antworten auf diese Fragen gibt, sollte – ungeachtet der Debatte Verlagerung oder zusätzlichen Drogenkonsumraum – nach weiteren Ideen und Lösungswegen gesucht werden.



Wandbild in der Margaretenstraße

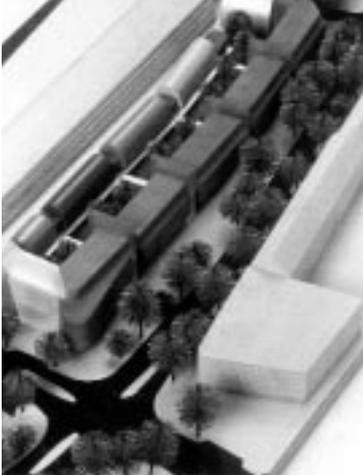
Hofeinfahrt in der Susannenstraße



Kontakt, Mathias Eichler, STEG (Thema: Gesundheit):

☎ 43 13 93-19 ☎ 439 27 58 @ steg@steg-hh.de

Und sonst?



Modell des geplanten Gewerbehofes
Ecke Schulterblatt / Max-Brauer-Allee

● „MAX 2“ – mit Kundengarage fürs Schulterblatt?

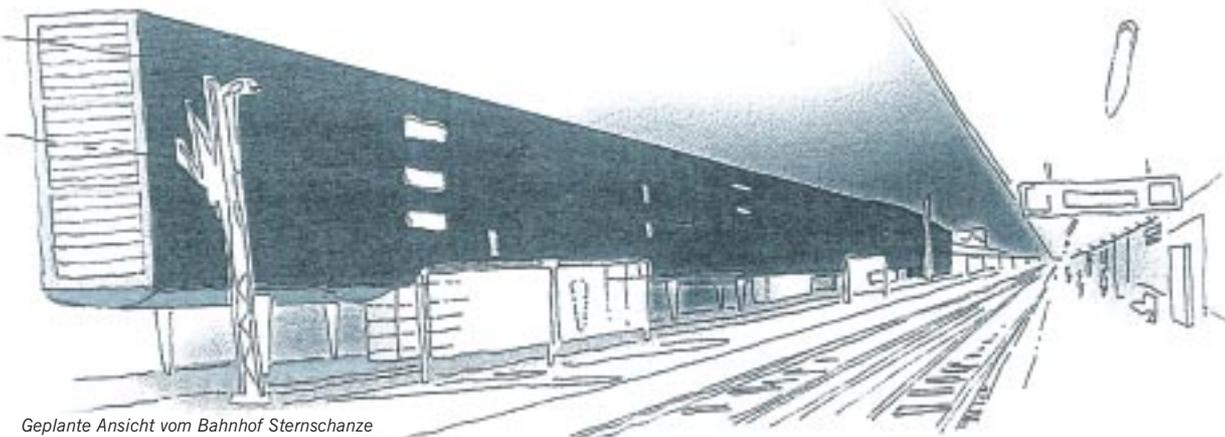
Ebenfalls im kommenden Jahr könnte auf der Brache an der Ecke Schulterblatt/Max-Brauer-Allee entlang der Bahngleise ein Neubau – der sogenannte „MAX 2“ – entstehen. Die Hamburger Gesellschaft für Gewerbebauförderung (HAGG) plant einen Gewerbebau mit Flächen für produzierendes Gewerbe, serviceorientiertes Handwerk und kleinen Büros für Existenzgründer. An der Ecke zum Schulterblatt sollen Läden oder Gastronomie einziehen. Die insgesamt mehr als 9000 Quadratmeter Geschoßfläche (BGF) verteilen sich auf vier Geschosse und ein Staffelgeschoß. Für die Schanze interessant: Auf dem Grundstück sollen zusätzlich 84 öffentlich nutzbare Stellplätze, möglicherweise als Kundengarage für das Schulterblatt, entstehen. Die HAGG hat das Grundstück für die Planung anhand bekommen rechnet noch im Frühjahr mit dem Kauf.

● Jugendclub für Afrikaner kommt nicht an die Altonaer Straße

Am 13.12.1999 kamen – auf Einladung der Schule Altonaer Straße sowie des Elternrates – Eltern und die direkten Nachbarn der Schule zu einer Diskussionsveranstaltung zusammen. Thema war die Überlegung des Bezirksamtes Eimsbüttel, den Jugendclub für Afrikaner im Rahmen eines Qualifizierungsprojektes vorübergehend in der Baulücke neben der Bäckerei Effenberger in der Altonaer Straße unterzubringen. Das vorgestellte Konzept wurde überwiegend befürwortet. Jedoch lehnte die Mehrheit der Anwesenden den Standort in direkter Nachbarschaft zur Schule ab, weil negative Auswirkungen auf die Schule befürchtet wurden. Der Eimsbütteler Bezirksamtsleiter Dr. Mantell sicherte zu, über die Standortfrage neu nachzudenken. Damit wird die provisorische Ansiedlung des Jugendclubs für Afrikaner nicht an der Altonaer Straße realisiert.

● Neubau auf Stelzen am Bahnhof Sternschanze?

Am Bahnhof Sternschanze könnte schon im kommenden Jahr ein ungewöhnliches Bürogebäude entstehen: Die Deutsche Bahn Immobiliengesellschaft mbH (DBImm) hat Pläne für ein 225 Meter langes Gebäude auf Stelzen über dem ehemaligen Gleisbett eingereicht. Der vom Architekturbüro Alsop & Störmer entworfene Bau bietet künftig rund 6000 Quadratmeter Geschoßfläche (BGF) für Büros und Archive der Deutschen Bahn AG. Das Projekt wurde im 9er-Gremium vorgestellt; auch die Stadtplaner der Bezirke Eimsbüttel und Mitte haben sich abgestimmt, so daß Herr Schuster vom Stadtplanungsamt Eimsbüttel noch in diesen Tagen mit einem positiven Vorbescheid rechnet.



Geplante Ansicht vom Bahnhof Sternschanze
(Zeichnung: Büro Alsop & Störmer)

SternChance e.V.

Norwegerheim wird Stadtteiltreff

Im kommenden Sommer eröffnet der Verein „SternChance e.V.“ im ehemaligen Norwegerheim im Schanzenpark ein Kultur-, Seminar- und Caféhaus. Der Ort soll sich zum Stadtteiltreff für die Bewohner des Schanzenviertels entwickeln.

Mit dem Projekt will „SternChance“ mehr als zehn Arbeitslose und SozialhilfeempfängerInnen wieder in Lohn und Brot bringen. Der vor vier Jahren gegründete Verein möchte „unterschiedliche Lebensweisen, besonders über die Generationen hinweg, einander näher bringen“. Er trat zum ersten Mal an die Öffentlichkeit, als er im Juni 1996 im Sternschanzenpark das Fest „Phoenix aus der Asche“ organisierte.

Unser Ziel ist, das kreative und soziale Potenzial des Schanzenviertels zu nutzen, um die Menschen des Stadtteils zusammenzuführen. Durch gemeinsame Aktivitäten wollen wir die unterschiedlichen Lebensweisen, besonders über die Generationen hinweg, einander näher bringen. Wir wollen den Menschen aus ihrer Isolation und Einsamkeit heraushelfen, sie sollen nicht nur Konsumenten sein, sondern ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen. Dadurch soll Gemeinschaftsgefühl und Selbstbewusstsein gestärkt werden. Aktivfreizeit lautet das Stichwort. Es werden Computer-, Yoga-, Koch- und Sprachkurse ebenso angeboten, wie Workshops zu Theater, Musik und Malerei. Unser Angebot soll möglichst viele Menschen ansprechen, unabhängig von Alter, Nationalität und Einkommen.

Als Kommunikationszentrale dient das angegliederte Caféhaus mit Ausstellungen, Kleinkunst, Musikdarbietungen und internationalem gastronomischem Angebot. Denn wir möchten einen Ort schaffen, an dem die Bewohner des Stadtteils in angenehmer Atmosphäre zusammentreffen können, um sich auszutauschen und anzuregen. So kann Verständnis entstehen für die unterschiedlichen Lebensweisen und Meinungen. Und so können auch Ideen entstehen, wie aus dem Stadtteil heraus Probleme angegangen werden können.

Seit unserer Gründung bewerben wir uns um das Norwegerheim im Sternschanzenpark, weil dieser Ort über genügend Freifläche verfügt, um auch für Kinder und Jugendliche geeignete Angebote eröffnen zu können. Die ganzen letzten Jahre ging es darum, Himmel (Idee) und Erde (Realisierung) zusammenzubringen. Nach zwei Sommern mit improvisierten, unperfekten aber kreativen Sommerprogrammen auf dem Gelände des Norwegerheims, nach unzähligen Behördengängen, Planungen, Gesprächen und Anträgen, ist es nun endlich so weit: Am Norwegerheim wird gebaut. Die Brandruine Norwegerheim am Sternschanzenpark wird für „SternChance“ wieder aufgebaut!

Im Mai/Juni 2000 werden wir das Kultur-, Seminar- und Caféhaus „SternChance“ eröffnen. Alle Nachbarn und Neugierigen werden willkommen sein, vorbeizuschauen und teilzunehmen. Durch dieses Projekt wird mehr als zehn Arbeitslosen und SozialhilfeempfängerInnen die Chance geboten, in Lohn und Brot zu kommen. So werden alle ihr Bestes geben, diesen Ort zum Blühen zu bringen, damit nicht nur der Stadtteiltreff „SternChance“, sondern auch die Arbeitsplätze Bestand haben werden.

Die verschiedenen Kulturen – Generationen, Ethnien, AnwohnerInnen der verschiedenen umliegenden Stadtviertel – sollen miteinander verbunden werden. Austausch und Aufmerksamkeit füreinander sollen neue Wege öffnen, um in dieser Zeit der virtuellen Kommunikation wieder zu mehr direktem Kontakt zu gelangen. Wir Menschen füllen den Ort mit Leben: Der Ort kann nur das erfüllen, was wir einbringen, vielleicht Humor und gute Stimmung, vielleicht Ernsthaftigkeit und offene Auseinandersetzung. Wenn sich die 80jährige Nachbarin und der Afrikaner aus der Vereinsstraße am Kamin was zu erzählen haben, dann ist „SternChance“ erfolgreich.



Hier kommt das Computerhaus hin ...

... und darüber das Caféhaus.

Am Lagerfeuer: „Himmel (Idee) und Erde (Realisierung) zusammenbringen“.

Kontakt:

Anne Knaack, Büro SternChance e.V.

☎ 43 78 60

oder

● Büro vor Ort (im grünen Bauwagen)
jeden Donnerstag von 10.00–16.00 Uhr
Eingang Schröderstiftstraße 13

Drei Bezirke arbeiten enger zusammen



Kobold Kompany: Trödel-Läden boomen



Immer öfter: Krawatten-Träger in der Schanzenstraße

● Schon lange arbeiten die unterschiedlichen Verwaltungen bei einzelnen Sanierungsprojekten über die Bezirksgrenzen hinweg zusammen. Neu ist jedoch seit dem Februar 1999 eine regelmäßige, dauerhafte Zusammenarbeit in der sogenannten 6er-Runde.

Hier treffen sich monatlich die Mitarbeiter der Bezirke Altona, Eimsbüttel, Mitte, der Stadtentwicklungsbehörde (STEB) und der Stadtentwicklungsgesellschaft (STEG). Die Runde koordiniert zwischen den Bezirken, den verschiedenen Fachbehörden und dem Quartiers-Manager. Sie versteht sich als Verbindungsstelle zwischen Bezirksverwaltungen und -politik. Bislang wurden die Themen „Bürgerbeteiligung“, „Stadtteilpflege“, „Familien mit Kindern“, „Schule & Nachbarschaft“ sowie einzelne Vorhaben zum Thema Gewerbe diskutiert und anschließend auch Meinungen in das 9er-Gremium eingebracht. Die Umsetzung erster konkreter Projekte wird jetzt gemeinsam mit den Beteiligten und dem Quartiers-Management vorbereitet, wie die Umgestaltung der Schulhöfe Altonaer Straße und der Schule Ludwigstraße.

In diesem Jahr stehen zusätzlich das Thema „Stadtteilkultur“ und die Drogenproblematik auf dem Programm. Vorschläge und Wünsche der im Schanzenviertel lebenden und arbeitenden Menschen bilden dabei auch künftig eine wichtige Grundlage unserer Arbeit. Ideen und Anregungen für die weitere Arbeit der Verwaltungsrunde oder zum Quartiers-Management können in den Sanierungsbeiräten eingebracht werden oder direkt bei Frau Schmoock im Bezirksamt Altona hinterlassen werden.



Kontakt, Jonna Schmoock:

Beauftragte für Beschäftigung und soziale Stadtteilentwicklung in Altona

● Bezirksamt Altona, Platz der Republik 1, 22765 Hamburg

☎ 4 28 11-31 30 ☎ 040 / 4 28 11-25 79 @ jonna.schmoock@altona.bezirke.hamburg.de

Adressen

Sanierung geht weiter ... Im Schanzenviertel gibt es eine Reihe von Sanierungsgebieten. Das Quartiers-Management koordiniert bei Themen und Projekten, die mehrere Gebiete oder Bezirke betreffen – bei der Sanierung bleibt alles wie gehabt. Hier die Sanierungsgebiete auf einen Blick:

● Sanierungsgebiet Eimsbüttel S1 Schanzenviertel/Weidenallee

● Stadtteilbüro:

Margaretenstraße 50, 20357 Hamburg

☎ 4 28 01-26 75 Anette Scheuermann

Sprechzeiten: jeden Di. 16.00 bis 19.00 Uhr

Sprechstunde der Sanierungsbeauftragten

Marianne Sauer:

jeden 1. Di. im Monat von 16.00 bis 19.00 Uhr ansonsten im

● Bezirksamt Eimsbüttel,

Grindelberg 66, 20146 Hamburg

☎ 4 28 01-37 78

Gebietsbetreuung: plankontor

● Bergiusstraße 27, 22765 Hamburg

☎ 39 17 69

Helga Rake, Anette Scheuermann,

Karsten Schwormstede

☎ 39 17 70

● Sanierungsgebiet Karolinenviertel

● STEG-Stadtteilbüro:

in der Alten Rinderschlachthalle,

Neuer Kamp 30, 20357 Hamburg

☎ 4 39 20 94 Marianne Heimfahrt

☎ 4 30 39 19

● Sanierungsgebiete Schulterblatt/Eifflerstraße

● Stadtteilbüro: Ecke Stresemannstraße 71, 20357 Hamburg

Sprechzeiten: Mi. von 16.00 bis 19.00 Uhr

und Do. von 15.00 bis 18.00 Uhr

Gebietsbetreuer:

☎ 43 13 93-27 Martin Elbl (Schulterblatt)

☎ 43 13 93-19 Steffen Voss (Eifflerstraße)

● Gebiet für Vorbereitende Untersuchungen Eimsbüttel Süd/St. Pauli-Nord

● STEG-Stadtteilbüro:

Eimsbüttler Chaussee 16, 20259 Hamburg

Gebietsbetreuung:

Barbara Kayser, Julia Dettmer

☎ ☎ 43 19 06 47

● Impressum

Herausgeber:

● STEG Hamburg mbH,
Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg

Redaktion: Norbert Nähr

☎ 040/43 13 93-24

☎ 040/4 39 27 58

@ steg@steg-hh.de

Fotos:

Sven Hilpert, Norbert Nähr

Gestaltung (Print/Online):

www.IconScreen.de ☎ 040/31 54 69

Dieses Heft wird künftig den Informationsblättern in den Sanierungsgebieten beigelegt.

Termine

Jeden ersten Montag im Monat, ab 20.00 Uhr

● „Runder Tisch“ von Standpunkt.Schanze e.V. Standortinitiative für das Schanzenviertel

Treffen für alle Interessierten im „Mellow Mood“.

● Mellow Mood, Schulterblatt 58a

Mittwoch 15.03.2000, 17.30 Uhr

(da der Termin ggf. verlegt wird, bitte kurzfristig unter der unten genannten Tel.-Nr. nachfragen)

● Öffentliche Sitzung des 9er-Gremiums

Das Thema der März-Sitzung des 9er-Gremiums stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest, kann aber kurzfristig telefonisch erfragt oder unter www.schanzen-info.de abgerufen werden.

● im Rathaus Altona, Platz der Republik 1, 22765 Hamburg (immer am 3. Mittwoch im Monat)

☎ 31 79-10 72 Thomas Stölting ☎ 31 79-10 71

Donnerstag 30.03.2000, 19.30 Uhr

● Informationsveranstaltung der STEG zum Thema: Schule & Nachbarschaft im Schanzenviertel

Zwei Hamburger Schulen stellen ihren Weg zur „Stadtteilschule“ vor (Kooperation mit Initiativen aus dem Stadtteil, Umgestaltung des Schulhofes, etc.)

● Schule Altonaer Straße, Schanzestraße 105, in der Aula, 4. Stock

Kontakt und Information:

☎ 439 20 94 Krimhild Strenger

@ steg@steg-hh.de



www.schanzen-info.de

Die Zeitung SCHANZE gibt es auch im Internet: Unter www.schanzen-info.de ist das gesamte Heft online verfügbar und als PDF-Datei herunterzuladen.

Unter „Materialien“ finden sich Hintergrund-Informationen wie Protokolle, Gutachten oder Umfragen zu den aktuellen Themen des Quartiers-Management. Ständig werden zwei Fragen diskutiert. Diesmal:

→ Was sollte ein Stadtteilpflege-Projekt für die Schanze leisten – und was nicht?

→ Drogenhandel und -konsum im Schanzenviertel:

Wie sollte der Stadtteil sich dazu verhalten?

SCHANZE – wie geht's weiter

Die Zeitung SCHANZE erscheint mehrmals im Jahr und wird an alle Haushalte und Betriebe im Schanzenviertel verteilt. In dieser ersten Ausgabe berichtet vor allem das Team des Quartiers-Management über seine Arbeit. Künftig soll SCHANZE Raum für Beiträge bieten, die sich mit der Entwicklung des Viertels auseinandersetzen – von Initiativen, Einrichtungen oder Einzelnen, aber auch aus Politik und Verwaltung. Das Ziel ist eine möglichst breite und intensive Debatte zu den aktuellen Themen des Quartiers-Managements. Wer Interesse hat mitzuarbeiten oder einen Artikel veröffentlichen möchte, meldet sich ...

● Kontakt, Norbert Nähr:

☎ 43 13 93-24

☎ 4 39 27 58

@ steg@steg-hh.de

